

## Ein keramischer Depotfund des Wieselburger Typus in der Hofmannshöhle auf der Malleiten.

Von Dr. Fritz Hautmann (Wiener-Neustadt).

Die Hofmannshöhle, eine Spalthöhle am Nordhang der Malleiten bei Bad Fischau, gehört zu den am besten bekannten und bereits fast völlig ausgegrabenen Höhlen unseres Gebietes. Ihr Fundinventar ist durch die Grabungen I. Hofmanns<sup>1</sup> und F. Mühlhofers<sup>2</sup> erschlossen. Schon Kyrle und Hofmann weisen auf die scharfe Trennung der Fundgruppen in dieser Höhle hin. Es waren nämlich durch die Grabungen Hofmanns ausschließlich Funde des Vollneolithikums und der Hallstattzeit gehoben worden, eine Merkwürdigkeit, die späterhin durch die Grabungen Mühlhofers bestätigt wurde. Die Bronzezeit war weder in ihren älteren noch in ihren jüngeren Abschnitten durch Funde aus der Höhle selbst vertreten. Nur vor der Höhle kam bei Mühlhofers Grabung ein Streufund (eine tordierte Nadel der Bronzezeitstufe B) zum Vorschein. Die Höhle selbst hat in ihrem reichen Fundinventar keinen einzigen bronzezeitlichen Fundgegenstand ergeben.

Um so mehr überrascht daher ein vor kurzem in dieser Höhle gehobener Fund der Bronzezeitstufe A, und zwar der Wieselburger Kultur, der durch das erwähnte völlige Fehlen bronzezeitlicher Siedlungsfunde in der Hofmannshöhle und durch die Eigenart seiner Deponierung als keramischer Depotfund anzusprechen ist.

Am 22. Dezember 1929 stieß Herr Ing. Josef Wenninger (Wiener-Neustadt) bei einer Begehung der Hofmannshöhle in der Nähe des Höhleneinganges unterhalb des sogenannten „Fensters“ (vergleiche Kyrle-Hofmann, Fig. 456 und 457) auf eine mit Steinen und lockerer Erde ausgefüllte Nische, in der nach Beiseiteräumung der obersten Schichte, in welcher sich Holzkohlenstücke und Hallstattscherben fanden, mehrere Gefäßränder zum Vorschein kamen. Die vom Finder sogleich vorgenommene Hebung des

<sup>1</sup> Kyrle-Hofmann, Siedlungen und Gräber auf dem Malleitenberge, Österr. Kunsttopographie, Band XVIII, 1924, Seite 379 f.

<sup>2</sup> Unpubliziert, Funde im niederösterreichischen Landesmuseum in Wien.

Fundes ergab sechs vollständig erhaltene Henkeltöpfchen, von denen fünf aufrecht im Erdreich eingebettet standen, während ein sechstes, das sich in der Form einigermaßen von den anderen unterschied, in geringer Entfernung lag. Unter den sechs Gefäßen lagen zirka 10 cm tiefer Tierknochen, darunter füllte lockerer, mit kleinen Steinen vermischter Humus die zirka 60 cm tiefe Nische bis zum gewachsenen Felsen aus. Die Gefäße und Knochen wurden mir vom Finder überbracht und von mir als Höhlenfund dem niederösterreichischen Landesmuseum in Wien übergeben. Die näheren Fundumstände sind aus der vom Finder angefertigten Fundskizze (Taf. XII, Fig. 1) ersichtlich.

Die sechs Gefäße sind von gleicher Größe (Höhe 11 cm) und gleicher Form (Taf. XII, Fig. 2—7). Sie sind vollständig erhalten und weisen keinerlei Beschädigungen oder Spuren stärkerer Abnutzung auf. Sie dürften, nach ihrem Erhaltungszustand zu schließen, überhaupt nicht in Verwendung gestanden und bald nach ihrer Fertigstellung an der Fundstelle deponiert worden sein. Der Form nach gehören sämtliche Gefäße dem Wieselburger Typus an. Während Fig. 2—6 ziemlich plump und vollständig unverziert sind, ist Fig. 7 graziler und weist einen Wulst an der Schulter sowie zwei parallele Furchen knapp oberhalb des leicht angedeuteten Bauchknickes auf. Es ist etwas weniger hart gebrannt als die anderen Gefäße. Auch an den Henkeln der sechs Gefäße zeigen sich geringe Unterschiede. Während die Henkel von Fig. 2—4 unmittelbar aus den Rändern hervorgehen, entspringen die Henkel von Fig. 5—7 etwas unterhalb der hier mehr trichterartig erscheinenden Ränder. Die Standfläche ist klein und bei keinem der sechs Gefäße gedellt, bei einigen sogar ganz leicht konvex gewölbt, so daß die Standfestigkeit bei diesen etwas herabgesetzt ist. Fig. 3 weist einen etwas schief angesetzten Halsteil auf, auch erscheint bei diesem Gefäß der Henkel stärker gekrümmt.

Die Untersuchung der Tierknochen, die unterhalb der sechs Henkeltöpfchen lagen, ergab folgendes Resultat: Grundphalange und Rippe von *Bos taurus*, Ober- und Unterkieferfragmente von *Sus scrofa*, Beckenfragment von *Capra* oder *Ovis*<sup>3</sup>. Wenn wir auch nicht mit absoluter Sicherheit behaupten können, daß diese Knochen gleichzeitig mit den Gefäßen hier deponiert worden sind (sie können möglicherweise auch vollneolithisch sein), so ist doch die Annahme möglich, daß wir es hier mit einer frühbronzezeitlichen Kultstätte zu tun haben. In dieser Nische, die durch ihre Lage und ihre räumliche Beschränktheit die Möglich-

---

<sup>3</sup> Für die Bestimmung der Tierknochen spreche ich Herrn Dr. R. Sieber, Assistent am Paläontologischen und Paläobiologischen Universitätsinstitut in Wien, meinen besten Dank aus.

keit der Annahme einer Feuerstelle ausschließt, mögen vielleicht zuerst Teile von Haustieren (Rind, Schwein und Ziege oder Schaf) als Speiseopfer niedergelegt und darüber dann sechs volle Gefäße aufgestellt worden sein, von denen eines wegen seiner geringen Standfestigkeit umfiel, als dieses Depot mit Erde und kleineren Geröllsteinen bedeckt wurde.

Es liefert uns dieser Fund somit nicht nur einen neuen Beleg für die aus der Gegend des Neusiedlersees in unsere Gebiete vorgedrungene Wieselburger Kultur (die nächsten Fundorte im südöstl. Niederösterreich sind Stollhof, Saubersdorf, Gerasdorf und Lichtenwörth), sondern auch ein interessantes und meines Wissens einzig dastehendes Beispiel eines vielleicht mit einem Speise- und Trankopfer zusammenhängenden keramischen Höhlendepotfundes der frühesten Bronzezeit in einer während dieser Periode nicht besiedelten Höhle.



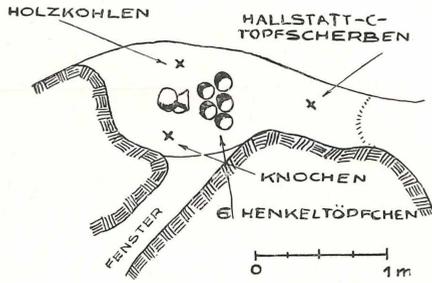


Fig. 1. Hofmannshöhle, Situation.



Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.



Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 2 bis 7. Hofmannshöhle, Henkeltöpfchen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Speläologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [10-12\\_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Hautmann Friedrich

Artikel/Article: [Ein keramischer Depotfund des Wieselburger Typus in der Hofmannshöhle auf der Malleiten 131-133](#)